Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frohe Aussichten!

Die Wiedergutmachungs-Kommission
Der Aerzte auf die Beine schon
Den zähen Wilson hat „gebrungen“,
Drum sei ein Danklied ihr gesungen.
Nun kann in alles, sonder Schrecken,
Er wiederum sein Schmöckhorn stecken.

Die Herr'n Neutralen bittet man,
So sich im Ländchen ein Tyrann
Befinde, sei er zu entfremden
Und abzuliefern nebst drei Hemden,
Postwendend an die Alliierten:
Das gelte auch fürs Volk der Hirten!

Ein Ruf wie Donnerhall entstand:
„O, Himmelstärne abenand!“ [gend
Schon geht ein Jammern durch die Ge-
Des Genfersees ganz herzbewegend:
„Wenn solche Gäste uns verlassen —
Die Schwindsucht fährt in unsre Kassen!“

Herr Müsy, jüngster Bundesrat,
Zu seiner Frau sprach abends spat:
„Du weißt, es ist bei mir der Gipfel
Der Freude, wenn ein weißer Zipfel
Des Nasenlümpleins vorn am Röcklein
Herausguckt wie ein Maienglöcklein.

Da sich's für unsereins nicht schickt,
Daß man ein Krönlein darauf stickt,
Tu mir ein Bundeskreuz d'rauf nähen.
Das macht sich schick — du wirst es sehen!
Das Volk jedoch mit Wohlgefallen
Ruft: „CR — der Herrlichste von allen!“

Hamurhabi

Zum neuen Jahr!

Vom neuen Jahr, vom neuen Jahr,
Da hört man jetzt sagen und singen:
Daß, was das alte verweigert hat,
Das neue uns werde bringen!
Das alte Lied und das alte Leid,
Sie kehren uns immer wieder,
Drum pfeif' ich jetzt auf das alte Leid
Und pfeif' auf die alten Lieder!
Es gibt nur Eines, das allerwärts
Und jedermann kann frommen:
Der Satz: daß es schon eine Besserung ist,
Wenn es nicht schlimmer wird kommen!
Der Mensch, der bessere Zeiten will sehen,
Muß selbst erst ein besserer werden,
Dann dämmert vielleicht auch dem Bescheidenen
Ein bescheidenes Glück hier auf Erden. [auch
Rühr' Hand und Fuß und hoff' nicht zu viel
„Von besseren, künftigen Tagen“!
Es ist nun einmal des Menschen Los,
Sich hier zu schinden und plagen!
Schau' unter dich, nicht über dich,
Dann wirst du gar bald erlauschen,
Daß es noch viele Tausende gibt,
Die gleich mit dir würden tauschen!
Daß es noch viele Tausende gibt,
Die schwerere Sorgen noch drücken,
Und wenn du dich selber beglücken willst,
So suche erst sie zu beglücken!
Dann kehrt auch bei dir die Zufriedenheit ein,
Nichts besseres gibt es hienieden:
Wer mit sich selbst darf zufrieden sein,
Ist auch mit dem Schicksal zufrieden!
So geh' nun getrost in das neue Jahr,
Laß' hinter dir Kummer und Sorgen:
Es folgte noch stets auf des Winters Nacht
Ein sonniger Frühlingsmorgen!

A. Sch.

Trostwort

Und sträubt sich dir oft auf dem Kopfe das Haar,
Wenn du vom Erlebten entsetzt bist,
So denke: 's kommt eher wieder, wie's war,
Als daß es so bliebe, wie's jetzt ist!

A. Sch.

Die verkannte Pagenfrisur

Zwei Tage vor Weihnachten bittet Fritzli seine Mutter um Geld, denn er wolle der Schwester etwas zum Christkind kaufen.

„Ja, was willst ihr denn schenken?“ fragt die Mutter.

„E chli neui Hoor,“ antwortet der Kleine, „sie hät ja fascht keini meh!“

Lothario

Noch lieber als die feinste Hummersauce
Wär' manchem eine neue Summerhose,
Und lieber auch aufs Ziel statt Honigwaben,
Möcht' mancher eine neue Wohnung haben!

A. Sch.

Lieber Nebelspalter!

Zur Erledigung einer dringenden Geschäftssache fuhr ich letzthin nach Straßburg. Mein Reise-vis-à-vis, ein Fräulein nicht mehr ganz zarten Alters, schwärmte in fast unhemmbarer Zungengeläufigkeit und in einem mit bedenklichen Sprachkatarakten durchsetzten Französisch von dem echt französischen Elsaß. „Sie sind alle wahre Kinder der großen Nation! Niemand spricht mehr die Sprache der Barbaren . . .!“ Meine Einwendungen wurden kurz abgeschnitten: „Sie werden sehen, mein Herr. Sie werden sehen!“

„Mulhouse, deux minutes d'arrêt!“

Mit Anstrengung mußte die gequollene Abteil-Türe geöffnet werden. — Zwei Soldaten steigen ein. „En voiture!“ Bum! Die Türe schloß nicht. Bum! Wieder nicht! „Gott verd . . . . mich!“ flucht der Kondukteur und schlägt mit schmetternder Gewalt die Türe in den Rahmen.

„Pardon, Mademoiselle, hörten Sie eben das echt französische Kraftwort?“ Mein Vis-à-vis war geschlagen!

Denis

Nikita!

Nun ist von dir die Spendersonn' gewichen,
Denn die Pension war schnöde dir gestrichen.
Verzweifle nicht, o king, peut-être,
Sind'st du 'ne Stell' als braver garde-champêtre!

Denis

Schüttelreime

's ist leichter, unter die Buchen zu kacken,
Als einen genießbaren Kuchen zu backen.

* * *

Man muß sich nach der Decke strecken,
Sonst bleibt man leicht im Drecke stecken!

* * *

Ein Tor ist, wer nicht einen Schattenriß
Zu unterscheiden weiß von einem Ratten — !

* * *

Briefe aus alten Schiebeladen
Gar oft einer neuen Liebe schaden!

* * *

Das Alter findet es wunderbar,
Daß das Leben früher viel bunter war!

* * *

Es reizt den Blumenfreund zu einem losen
Nicht selten eine volle Rosenlaube. [Raube

* * *

Daß er muß für einen Simpel gelten,
Das denkt ein echter Gimpel selten!

A. Sch.

Unvollkommenheiten

Dies Jahr soll nun
die Sache 14 liquidieren —
Wer Schieben nicht gelernt und Schmieren,
gilt als verrücktes Huhn.

Der Friede ist
mit Ach und Krach zustand' gekummen —
Und trotzdem hört man weiterbrummen
die Völker, die er frißt.

Der Tag fängt (kaum
um einen Hahnschrei) an zu wachsen —
Doch sieht der Münchner seine Hasen
noch immer bloß im Traum.

Die Liebe, ach,
die soll kein Teufel uns mehr rauben —
Der Pfarrer sagt's, es hält der Glauben
Wiens Appetitlein wach.

Der Völkerbund
fängt für die Schweiz jetzt an zu „laufen“ —
Man kommt vom Regen in die Traufen
und manchmal auf den Hund.

Geduld! Es hat
noch jedes Jahr sein Spiel getrieben —
von dem Kalender ist beschrieben
noch nicht das letzte Blatt!

Abraham a Santa Clara

Unter Backfischen

„Wenn ich einmal heirate, will ich nur einen Mann, der hochintellektuell ist!“

„Und mir, liebe Ella, kann nur einer genügen, der homosexuell ist!“

e

Der deutsche Finanzminister beschäftigt sich seit einiger Zeit mit Wortforschung. Er hat bereits festgestellt, daß Valuta nicht vom lateinischen valere = gesund, stark sein abzuleiten ist.

u.